

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 80.

Sonnabend den 21. März.

1857.

Montag den 23. März früh 9 Uhr werden auf dem diesjährigen Schlage des Rulthürmer Revieres circa 200 Abaum- und Langhausen unter den bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
Leipzig, den 14. März 1857. **Des Rathes Deputation zum Forstwesen.**

Concert zum Besten der hiesigen Armen.

Das diesjährige Armen-Benefiz-Concert fand am 19. März unter der Leitung der Herren Capellmeister Riez und Concertmeister David im Saale des Gewandhauses statt. Das Programm, das man aufgestellt hatte, war ein vielversprechendes und sehr ansehendes; dennoch war das Concert verhältnißmäßig nur schwach besucht. — An der Spitze des Programms stand ein neues Orchesterwerk, eine Concert-Duverture von Julius Tausch. Der Componist, gegenwärtig Musikdirector in Düsseldorf, hat seine höhere künstlerische Bildung auf dem Leipziger Conservatorium empfangen. Schon damals hatte J. Tausch in öffentlicher Prüfung der Zöglinge unserer Musikschule mit einer Duverture einen sehr beachtenswerthen Beleg für sein Talent und seine musikalische Bildung geliefert. Auch die diesmal gegebene Duverture von Tausch hat Referenten recht wohl gefallen. Kann man ihr auch hervorsteckende Originalität nicht zusprechen, so ist sie doch immerhin ein Werk, das vermöge der ansprechenden und stets edelen melodischen Gestaltungen, der sicheren Beherrschung des Harmonischen und der Form, wie der geschickten und wirkungsvollen Orchestration, vor Allem aber der sich in ihm kundgebenden ehrenwerthen Kunstgesinnung wegen, auf unsere Theilnahme und Achtung Anspruch machen darf. Dem ungeachtet und trotz der guten Ausführung von Seiten des Orchesters ward die Duverture sehr kalt aufgenommen. — Die Gesangsvorträge dieses Concerts hatte die uns bereits auf das Vortheilhafteste bekannte Sängerin Fräul. Jenny Meyer aus Berlin übernommen. Sie sang Recitativ und Arie aus der Oper „Semele“ von Händel und zwei Lieder von Mendelssohn und Schumann, denen sie nach stürmischem Hervorruf noch ein Lied von letzterem Meister hinzufügte. Wir haben bereits bei früherer Gelegenheit die Vorzüge dieser trefflich gebildeten und reich begabten Sängerin gebührend anerkannt. Diesmal erschienen uns ihre Leistungen noch vollkommener, und besonders war es die Händelsche Arie, mit der Fräulein Meyer excellerete. — Im ersten Theile der Aufführung hörten wir ferner unseren trefflichen Violoncellisten, Herrn Friedrich Brühmacker, in einem Concert eigener Composition. Das schöne, seelenvolle, auch in der Technik tadellose und ungewöhnliche Fertigkeit bekundende Spiel des Virtuosen fand beim Vortrage der für das Soloinstrument sehr dankbaren Composition, deren weiterer Saß uns am meisten ansprach, die ungetheilteste wohlverdiente Anerkennung. — Von großem Interesse war für uns der zweite Theil des Concerts, in welchem zum ersten Male Beethovens Musik zu dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ vollständig zur Aufführung kam. Außer der oft gehörten Duverture war uns diese Musik des großen Tonmeisters noch unbekannt. Wir begegnen Beethoven hier einmal auf einem Gebiete, das, unseres Wissens mit alleiniger Ausnahme Gluck's (der ein Ballet „Don Juan“ — der Stoff der Mozartschen Oper — geschrieben hat) und der älteren und neueren Opern-Componisten von Rang und Bedeutung, in der Regel nur von kleinen, der frivolsten Richtung huldigenden und die Kunst handwerksmäßig betreibenden Talenten angebaut wird. Auch Beethovens Prometheus-Musik trägt entschieden den Charakter der Ballettmusik, ja man erkennt oft recht deutlich die Nummern, die für die musikalische Illustration

eines Pas seul, eines Pas de deux, eines Chortanzes ic. berechnet sind — aber sie beweist auch abermals, daß Beethoven auch in diesem als untergeordnet betrachteten Genre Großes und wahrhaft Schönes zu geben vermochte, sie beweist, bis zu welcher Höhe die Muse der tönenden Kunst selbst im Dienste ihrer Schwester Terpsichore sich schwingen kann geführt von der Hand eines großen Genius. Die Musik Beethovens mit ihren hier leichtfüßigen Rhythmen und charakteristischen Motiven athmet Grazie und Liebendwürdigkeit; oft auch treten uns der tiefe Ernst, der erhabene Schwung des Meisters entgegen, wenn die seriösen Situationen des Ballets dazu Veranlassung geben, wie z. B. in dem Solo des Violoncells in Nr. 4.

So sehr wir der Concert-Direction für das Vorführen dieser Musik dankbar sein müssen, so sehr diese uns als ein Beethovensches Werk interessirte, so ist andererseits doch nicht zu läugnen, daß diese Musik im Concertsaal nicht zur vollsten Geltung gelangen konnte und in einzelnen länger ausgesponnenen Nummern ohne den zu Grunde liegenden pantomimischen Tanz oft ermüdend wirken mußte, denn das von Herrn Wenzel gesprochene erläuternde Gedicht von J. G. Seidl kann um so weniger die lebendige Darstellung auf der Bühne ersetzen, als der Dichter nur einen allgemeinen Ueberblick über das Sujet zu geben, nicht die in der Musik berücksichtigten speciellen Situationen der Pantomime zu erläutern vermochte, da das Buch von Salvatore Bigano's Ballet verloren gegangen ist. Eine schöne und würdige Aufgabe würde es für einen auf der Höhe seiner Kunst stehenden Choreographen sein, auf Grundlage der Beethovenschen Musik hin das mythologische Sujet von Neuem zu einem Ballet zu verarbeiten und so das Werk des großen Meisters seiner wahren Bestimmung zurückzugeben. — Die Ausführung der Prometheus-Musik war eine vorzügliche. Besondere Anerkennung verdient neben der Wiedergabe der Soli für Flöte, Clarinette, Fagott und Violoncell die der obligaten Partien der Hoboe durch Herrn Diethe und des Bassethorns durch Herrn Landgraf. Die Harfenpartie spielte Herr Anton Krause auf dem Pianoforte.
F. Gleich.

Leipzig im Auslande.

I. „Ein südamerikanisches Urtheil über Leipzig“ haben wohl die meisten unserer Leser in der achten Nummer der diesjährigen Gartenlaube gelesen. Ein Reisender aus Leipzig, der unlängst in Santjago (Chile) war, findet eines Abends in seinem Hotel eine Nummer der Zeitung „El Ferrocarril“ — „die Eisenbahn“ und liest in dem Feuilleton mit Erstaunen einen Reisebericht über Leipzig. Ein Chilene hatte 1853—55 Europa bereist und hatte auch unsere gute Stadt gesehen. Die Gartenlaube gab in jener Notiz zugleich eine Uebersetzung der Hauptstellen.

Wir sind schier roth geworden im Namen unserer weiblichen Landsmannschaft, so stark ist das unsern Frauen und Jungfrauen darin gespendete Lob aufgetragen. Man höre nur, was der Chilene sagt: „Ich gestehe, daß ich in keiner Stadt Europa's so viel schöne Gesichter gesehen habe, als in Leipzig, schön durch die Bescheidenheit und jungfräuliche